

Landtagswahl 2017 NRW

Fragen an die Oppositionsparteien

Die Fragen für die Oppositionsparteien haben beantwortet:
Prof. Dr. Dr. Thomas Sternberg, Kulturpolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion
Ingola Schmitz, Kulturpolitische Sprecherin der FDP-Landtagsfraktion
Lukas Lamla, Kulturpolitischer Sprecher der Piraten-Landtagsfraktion¹

1. Die gesellschaftlichen Voraussetzungen für Kunst und Kultur ändern sich gegenwärtig dramatisch. Schlagworte wie Globalisierung, Digitalisierung, Migration und das Auseinanderklaffen von Arm und Reich stehen dafür. Muss sich die Landeskulturpolitik vor diesem Hintergrund programmatisch neu aufstellen? Worauf sollte sie / kann sie vor allem reagieren? Bitte nennen Sie die drei wichtigsten Herausforderungen?

CDU

Besonders dringlich sind die Fragen der kulturellen Integration. Schon 2006 haben wir durch eine parlamentarische Initiative einen Haushaltstitel zu diesen Themen eingeführt. Der Umgang mit Multikulturalität ist ein Thema aller Kultursparten. Künstlerisch-kulturelle Angebote dürfen sich nicht auf einzelne Gruppen beschränken, sondern müssen den Austausch zum Ziel haben. Die Aufgaben der Integration liegen nicht zuletzt im Feld der Kultur; kulturelle Bildung ist der Schlüssel zu Anerkennung und Beheimatung gleichermaßen. Partizipation ist immer ein zentrales Thema der Kulturpolitik, deshalb sind Ansätze wie »Jedem (!) Kind ein Instrument« auch so wichtig.

FDP

Deutschland braucht im Rahmen von Europäisierung und Globalisierung eine

¹ Der Text der Piraten wurde von der Redaktion gekürzt, um die - quantitative - Vergleichbarkeit der Aussagen zu gewährleisten.

öffentliche Auseinandersetzung über die Selbst- und Fremdwahrnehmung von Ethnie und Kultur, von Migration und Integration, gerade jetzt, in einer sich dramatisch verändernden weltpolitischen Lage.

Deutschland ist ein Einwanderungsland, wenn auch das dringend gebotene Einwanderungsgesetz noch fehlt. Aber in Deutschland wie in Europa werden Einwanderer vielerorts nicht zuletzt aufgrund der jüngsten Attentate in Paris, Brüssel und Berlin zunehmend als Bedrohung betrachtet. Dieses Phänomen ist jedoch nicht auf Europa beschränkt. In einigen europäischen Ländern wie auch in den USA hat diese Betrachtungsweise zu vielfältigen beängstigenden demagogischen Gegenstößen geführt. Der Unterschied zum anderen, zum Fremden wird als unverrückbar und unüberbrückbar definiert.



Prof. Dr. Dr. Thomas Sternberg ist Kulturpolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion
Foto: V. Zierhut

Hier hören wir in der Kulturpolitik Stimmen, die nach einer deutschen Leitkultur rufen. Aber wir können die Augen vor der Geschichte nicht geschlossen halten: Wohl ist es richtig, dass zum einen Europa in der Renaissance begründet ist, haben die großen Denker dieser Epoche doch philosophische Umwälzungen angestoßen, die das Zeitalter der Vernunft und Aufklärung einläuteten, die uns die Trennung von

Kirche und Staat, die Menschenrechte und die Idee der Freiheit brachten. Diese Vergangenheit betrachten wir gern, ganz besonders als Liberale. Aber es ist ebenso richtig, dass der Ursprung der wichtigsten westlichen Werte, Technologien und kulturellen Errungenschaften im Mittelmeerraum des 9. bis 15. Jahrhunderts zu finden ist. Leider sind diese historischen Fakten in vielen Köpfen nicht präsent.

Die Geschichte aber macht deutlich, dass die Zivilisationen miteinander verwoben, vernetzt sind, und wir brauchen die eingehende Auseinandersetzung mit dem Anderen, eine Interaktion. Diese Tatsache müssen wir akzeptieren und sie muss Auswirkungen haben auf den Diskurs und die Programmatik nicht nur der Landeskulturpolitik.

PIRATEN

(...) Die Kulturpolitik muss die Netz- und Digitalkultur stärker beachten und unterstützen. Gerade weil einerseits hier starkes innovationspotenzial für die Zukunft steckt. Gleichzeitig ist die Netz- und Digitalkultur Schauplatz für gesellschaftliche und politische Auseinandersetzungen geworden, die bisweilen geopolitische Ausmaße erreicht haben. Dieser Sachverhalt fordert von jeder politischen Ebene Aufmerksamkeit, Sensibilität und Digitalkulturkompetenz im Umgang mit Phänomenen, die global und lokal auftreten können, die jeweils konstruktive, kreative Impulse setzen können oder destruktive Folgen haben können.

Mit dem Wandel der Gesellschaft und der demographischen Struktur ist es notwendig die Schwerpunkte der Kulturförderung neu zu strukturieren. Das bedeutet etwa Maßnahmen zur verstärkten Förderung der urbanen, von Improvisation geprägten Musikgenres wie des Jazz und der elektro-

nischen Tanzmusik. Die bisherigen Schwerpunkte wie die philharmonische Orchestermusik oder die Rockmusik im aktuelleren Umfeld müssen nicht abgebrochen werden, jedoch von den anderen Stilrichtungen stärker begleitet und ergänzt werden. Genauso ist es notwendig, der freien Szene(n) und der Spielstätten der Off-Kultur stärkere und vor allem flexiblere Fördermittel anzubieten. Hier liegt ein großer Teil der Innovationskraft für die Zukunft unserer Kunst- und Kulturlandschaft.

2. Was wollen sie im Falle einer Regierungsbeteiligung anders machen als die bisherige Landesregierung? Geht es dabei nur um einzelne Fördermaßnahmen oder sollte die Landeskulturpolitik insgesamt konzeptionell verändert werden? Bitte nennen Sie auch hier die drei wichtigsten Änderungen.

CDU

Vor allem wird die Kulturpolitik wieder als politische Aufgabe ernst genommen. Das Verwalten des Erreichten ist für die Kultur keine Option. In der Regierung bleibt die Kulturpolitik nicht das fünfte Rad am Wagen. Die Förderung der Denkmalpflege, deren Preisgabe einen Verfassungsbruch darstellt, wird wieder aufgenommen. Wir wollen über ein Kulturgesetzbuch das verwirklichen, was im Kulturfördergesetz vielleicht geplant war, aber erstickt wurde. Unser Anlauf zu einem überfälligen Bibliotheksgesetz wurde kürzlich wider besseres Wissen im Parlament von den heutigen Regierungsfractionen gestoppt – wir werden es mit neuen Mehrheiten durchsetzen.

FDP

Wie ich bereits zu Beginn erwähnte, verläuft die Trennlinie in unserer Gesellschaft zwischen Hoch- und Breitenkultur, zwischen weiß und farbig, zwischen europäisch und nichteuropäisch, zwischen reflektiert und naiv.

Der Anteil nichtwestlicher Kunst an den subventionierten Programmen ist verschwindend gering. Und wenn der jetzige Vorsitzende der Freien Demokraten, Christian Lindner, sagt: »Wir müssen Deutschland größer denken«, dann ist damit unter anderem die Beseitigung dieser Probleme gemeint. Der sich selbst in einem Ghetto festgesetzte Geist des Bürgers muss sich befreien hin zu einem selbstbestimmten, freien und weltgewandten Denken. So hat

der kategorische Imperativ auch heute noch seine Gültigkeit. Wir müssen uns wieder auf die Freiheit der Kunst besinnen und sie von unnötiger Bürokratie befreien.

Der Staat muss für Kunst und Kultur ein ermöglichender sein, nicht ein Planer. Es gibt zu viel Verwaltung, zu viel Mitspracherecht von Politik und Administration, ein starres Haushaltssystem, zu wenig Selbständigkeit, zu wenig Selbstbewusstsein im Umgang mit Mäzenen, Sponsoren und Privatsammlern. Künftige Kulturpolitik muss auf den Durchgriff des Staates verzichten und auf Institutionen in betrieblicher Selbständigkeit setzen.

PIRATEN

Die Unterstützung der Kunst- und Kulturlandschaft in Nordrhein-Westfalen muss verstärkt werden. Dies bedeutet nicht nur eine Erhöhung der finanziellen Fördermittel, sondern auch andere Formen der Unterstützung und Sichtbarmachung wie der Diversifizierung von Förderprogrammen wie Wettbewerben oder der Unterstützung von Festivals.



Ingola Schmitz, Kulturpolitische Sprecherin der FDP-Landtagsfraktion

Die Piraten stehen für die Unterstützung alternativer Lizenzierungsmodelle und vor allem für die Förderung von Kunst- und Kulturgütern, die unter freier Lizenz veröffentlicht werden. Freie Lizenzen sichern die Urheber einerseits flexibel ab und ermöglichen eine schnellere und unkompliziertere Digitalisierung von Kunstwerken und Kulturgütern durch Museen und andere Kultureinrichtungen. In diesem Zusammenhang wollen die Piraten die Digitalisierung von Kunstwerken und Kulturgütern, die ihren Urheberrechtsschutz in ihrer physischen Form bereits verloren haben, priorisieren. Was physisch gemeinfrei ist, muss digital genauso gemeinfrei sein.

Die freie Szene und die Spielstätten der Off-Kultur sind in den Städten vor allem ein wichtiger Teil der niederschweligen und experimentellen Kulturlandschaft. Hier entstehen Trends und Ideen, die später im Mainstream oder der etablierten Kultur auftauchen. Im Falle einer Regierungsbeteiligung wollen die Piraten im Land und für die Städte den Off-Kultur-Vereinen und der freien Szene mehr Geld für die Entlohnung der Kunst- und Kulturschaffenden zur Verfügung zu stellen oder auch die Aktiven aus diesen Bereichen mehr oder überhaupt in die Kulturpolitik mit einbeziehen.

3. Welche konkreten inhaltlichen Schwerpunkte der Landeskulturpolitik und der Kulturförderung sind im kulturpolitischen Programm Ihrer Partei enthalten, sofern sie ein solches hat? Bitte nennen Sie die drei wichtigsten Schwerpunkte.

CDU

Selbstverständlich kommt die Kulturpolitik als eine der verfassungsgemäßen Aufgaben der Landespolitik in das Programm. Kulturgesetzbuch – Förderung von »Dritten Orten« als Integrationsorte – bessere Finanzausstattung: Das sind unsere drei wichtigsten Projekte. Weitere Felder, die der engen Kooperation von Europa-, Bundes- und Landespolitik bedürfen, sind die Konsequenzen aus der Digitalisierung, nicht zuletzt die Entwicklung und Ausgestaltung eines Urheberrechts, das die Interessen von Produzenten und Konsumenten in ein angemessenes Verhältnis bringt.

FDP

Die kulturelle Bildung aller Bevölkerungsgruppen muss gefördert werden, um Chancen und Perspektiven zur kulturellen Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger zu stärken. Dazu sollen auch bereits erfolgreiche lokale Initiativen und Modelle stärker miteinander vernetzt und ausgebaut werden.

Unbestritten hat die Digitalisierung unsere Lebenswelt verändert. Leider ist das in vielen Bereichen nicht immer zum Vorteil des Menschen geschehen, und wir müssen unter allen Umständen verhindern, dass wir Opfer einer das menschliche Maß übersteigernden tragischen Fehlentwicklung werden. Deshalb gilt es, die Digitalisierung sinnvoll und mit Augenmaß zu nutzen sowie ihre negativen Auswüchse zu bekämpfen und zu verhindern.

PIRATEN

Die Piraten setzen sich in NRW und auf europäischer Ebene für eine rechtliche Gleichstellung von E-Books und gedruckten Büchern ein. In Nordrhein-Westfalen unterstützen wir dieses Vorhaben und setzen uns auch auf Landesebene dafür ein, dass eine solche Urheberrechtsreform auf Bundes- und Europaebene durchgesetzt wird. Die derzeitige Situation bezüglich der für Bibliotheken nicht immer bezahlbaren Lizenzmodelle einiger Verlagsgruppen ist nicht tragbar. (...)

Ziel jeder Bildungspolitik muss es sein, vom Kindergarten über Schule, Universität und Erwachsenenbildung eine lebendige Vermittlung von Kunst und Musik zu gewährleisten. Es kann nicht sein, dass gerade diese beiden Fächer, die viel zur Persönlichkeitsbildung beitragen, als Nebenfächer an den Rand gedrängt, ein trauriges Nischendasein führen, mal wahlweise Kunstunterricht, mal Musikunterricht.

So fordern wir also auch eine dem 21. Jahrhundert angepasste moderne Unterrichtsweise mit den Mitteln, die die digitalisierte Welt bereithält. Wer die heranwachsende Generation nicht nur als zukünftige Personalressource ernst nimmt, lässt Generationen mit Phantasie, Kreativität und Lebenslust heranwachsen.

Die Hauptzielgruppen der Förderpreise oder Förderprogramme für populäre und aktuelle Musik sind immer noch klassische Bands, Sängerinnen und Sänger sowie Instrumentalistinnen und Instrumentalisten. Die Piraten NRW wollen einen weiteren Förderschwerpunkt der elektronischen Tanzmusik hinzufügen und beispielsweise herausragende neue Live Acts, DJs oder verwandte Performances auszeichnen, fördern und sichtbar machen. (...)

4. Welche konkreten Initiativen und Maßnahmen schlagen Sie darüber hinaus für die nächsten fünf Jahre vor, die das Profil der Kulturpolitik Ihrer Partei prägen? Bitte beschränken Sie sich auch hier auf maximal drei Initiativen.

CDU

Kulturelles Leben wird wesentlich von den Frauen und Männern im Land geprägt: Wir werden Sponsoring, Mäzenatentum und Ehrenamt unterstützen und keinen künstlichen Gegensatz zwischen

Spitzen- und Breitenangeboten aufbauen. Fördern der Initiativen – Erhalt der Einrichtungen – Kultur nicht nur in der Großstadt: Das sind drei Stichworte unserer Kulturpolitik.

FDP

Um überhaupt die Voraussetzungen für die bessere Zugänglichkeit und Digitalisierung zu schaffen, sind hohe finanzielle Aufwendungen notwendig. Wenn das Land Nordrhein-Westfalen anstrebt, Spitzenreiter in der Digitalisierung im Kulturbereich zu werden, muss es sich auch stärker engagieren. Deshalb hat die FDP-Fraktion regelmäßig beantragt, den Kulturhaushalt zu stärken.

PIRATEN

(...) Die prekären Beschäftigungsverhältnisse in Kulturbetrieben stellen ein wachsendes Problem dar. Immer mehr Kreative und Künstlerinnen und Künstler beuten sich selbst aus, müssen mit zu niedrigen Gehältern oder extrem geringfügigen Festgehältern ihr Leben bestreiten, während an der Spitze von Kulturinstitutionen großzügig entlohnt wird. Die Entlohnung von Entscheidungen des Management darf nicht der kulturellen, kreativen und künstlerischen Ausführung und Gestaltung zur Last fallen.



Lukas Lamla, Kulturpolitischer Sprecher der Piraten-Landtagsfraktion
Foto: Anke Knipschild

Die Kunst- und Kulturlandschaft in unserem Land lebt vor allem von den Akteurinnen und Akteuren und viel weniger von Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern an der Spitze von Kulturinstitutionen. Die Piraten in NRW treten für eine drastische Erhöhung der Mittel zur Entlohnung der Kreativen, Künstlerinnen und Künstler im Land ein. Es muss mehr investiert werden zur Verbesserung und Verstärkung von Fördermitteln und absehbaren Förderzeiträumen, die Planung und kreative Arbeit fördern anstatt mit bürokratischen Aufwand behindern.

5. Bedarf es für die von Ihnen geplanten neuen Maßnahmen einer Änderung (Umschichtung, Kürzung, Erhöhung) des Kulturhaushaltes? Können Sie schon finanzielle Größenordnungen nennen?

CDU

Kulturpolitik ist in der CDU keine Sache von einigen Außenseitern, sondern durchgehendes Anliegen – das zeigt nicht zuletzt die Bundeskulturpolitik von Monika Grütters. Wir werden den Kulturhaushalt in der Tradition unserer Regierungszeit weiter aufstocken. Der groteske Widerstand des momentanen Finanzministers gegen Kulturpolitik, wie er sich in der Übernahme der WestLB-Kunstsammlung zeigte, wird ein Ende haben. Unser Kandidat für die Nachfolge als Ministerpräsident, Armin Laschet, wird Beträge hierzu nennen.

FDP

In einem sind sich Kulturpolitiker immer einig: »Der Kulturhaushalt braucht mehr Geld«. Aber überall wird gespart, und dieses Sparen erfasst auch die Kultur und ihre Einrichtungen. Wir brauchen in der Kulturpolitik einen Diskurs, der die Ziele benennt, die eine Abwägung zwischen Sparen und Draufsatteln ermöglichen. Dennoch bleibt die Tatsache, dass angesichts der zu Beginn genannten Herausforderungen der Kulturretat des Kulturhaushaltes in NRW dringend einer größeren Aufstockung bedarf.

PIRATEN

Die Piraten in NRW setzten sich für die (mindestens) Verdoppelung der Kulturhaushalte im Land ein. Diese verstärkte Investition im Sinne der Sicherung und des Ausbaus unserer vielfältigen und stets bunter werdenden Kultur und Kunstszene ist gerade in den heutigen Zeiten des demographischen Wandels und der weiteren Legitimation von Demokratie und Freiheit nicht nur wichtig, sondern absolut notwendig. Kunst und Kultur sind Möglichkeitsräume in denen sich Menschen als Menschen begegnen und tagespolitische Debatten und Konflikte hinter sich lassen können. ■